

Philharmonischer Chor Berlin – Newsletter 03/2014

(Den Newsletter können Sie abonnieren unter www.philharmonischer-chor.de)

Liebe Leserinnen und Leser,

die neue Saison steht vor der Tür mit einem spannenden Programm, großartigen Solisten und ausgezeichneten Orchestern! Romantische Klänge gepaart mit aufklärerischem Gedankengut erleben Sie in Max Bruchs **Das Lied von der Glocke**, gefolgt von barockem Jubel in Georg Friedrich Händels berühmten **Messiah**. Im neuen Jahr geht die Reise nach Italien; wir singen die dramatisch-wunderschönen Werke **Stabat Mater** von Gioachino Rossini und die **Quattro Pezzi Sacri** von Giuseppe Verdi. Als krönenden Abschluss der Saison 2014/15 können Sie Wolfgang Amadeus Mozarts **Große Messe in c-Moll** erleben, zusammen mit dem zugleich bezaubernd und aufwühlenden Stück **Miletus** des zeitgenössischen Komponisten Bernd Franke.

Die Saisonöffnung gestaltet der Philharmonische Chor Berlin mit einem herrlichen Oratorium voller Poesie und pathetischer Wucht. Am Sonntag, den 12. Oktober, erklingt um 16 Uhr im Großen Saal der Philharmonie Max Bruchs **Das Lied von der Glocke** – die berühmteste der über 20 Vertonungen der Friedrich Schillerschen Ballade. Vom zarten Volksliedton bis hin zu kraftstrotzenden Chorpartien: Bruch reizte in seiner Komposition das Spektrum hochromantischer Tonmalereien aus und erzielte damit überwältigenden Erfolg. Freuen Sie sich mit uns auf dieses heute leider selten aufgeführte Werk.

Unter der Leitung von Jörg-Peter Weigle spielt die Staatskapelle Halle, die Gesangssolisten sind Ruth Ziesak, Britta Schwarz, Jörg Dürmüller und Andreas Scheibner.

Mehr über das Werk erfahren Sie im Anschluss, ebenso folgen ein kurzer Ausblick auf die Saison, ein persönlicher Rückblick auf den Auftakt-Workshop des Dirigentenforum Chor des Deutschen Musikrates beim Philharmonischen Chor Berlin sowie unser besonderer Dank an unsere Sponsoren.

Eine anregende Lektüre im Namen des Philharmonischen Chores Berlin wünscht herzlich
Ihre Christine Zahn

Presse- und Öffentlichkeitsarbeit Philharmonischer Chor Berlin

Meisterliche Vertonung des Glockengießlieds

„Von der Stirne heiß/ Rinnen muss der Schweiß,/ Soll das Werk den Meister loben./ Doch der Segen kommt von oben...

Wenn gute Reden sie begleiten,/ Dann fließt die Arbeit munter fort...

Drum prüfe, wer sich ewig bindet,/ Ob sich das Herz zum Herzen findet./ Der Wahn ist kurz, die Reu ist lang...

Und drinnen waltet die züchtige Hausfrau...

Wo rohe Kräfte sinnlos walten,/ Da kann sich kein Gebild gestalten...

Gefährlich ist's, den Leu zu wecken,/ Verderblich ist des Tigers Zahn...“

...

Wir kennen sie alle aus dem Sprüchekästlein des „Glockengießerlieds“, wie Schiller seine Ballade ursprünglich nannte, und es handelt sich hier lediglich um eine Auswahl. Längst bereichern, losgelöst von ihrem damit gespickten Ursprungstext, Schillers prägnante Wortwendungen die deutsche Sprache und bevölkern unseren Alltag.

Für einen Komponisten jedoch scheint die Geschichte vom Gießen der Glocke mit ihren vielen Nebenschauplätzen und gedanklichen Exkursionen voller philosophischer Gedankenlyrik auf den ersten Blick schwer zu vertonen. Auch die schnellen Szenenwechsel und Bilderfolgen stellen dramaturgisch hohe Herausforderungen. Dennoch haben sich rund 20 Tonkünstler des großformatigen seinerzeit als „Lieblingslied der Deutschen“ geltenden Werkes angenommen, wobei Bruch mit seiner Komposition aus dem Jahre 1878 sicherlich das größte Echo fand.

Das Oratorium op. 45 für Soli, Chor, Orchester und Orgel in 27 Sätzen besticht nicht zuletzt durch die Spannweite und Kontraststärke seiner Tonsprache. Fielen etwa angesichts der allzu patriarchalischen Schiller-Verse „Der Mann muss hinaus ins feindliche Leben“ und „drinnen waltet die züchtige Hausfrau“ bereits berühmte Romantikerinnen wie Caroline Schlegel vor Lachen „vom Stuhle“, kostet Bruch das Spiel mit den Stereotypen genüsslich aus – ein ungeheurer musikalischer Spaß. Und eine Freude, wie kongenial er die literarische Vorlage seines großen Idols Schiller auch an anderer Stelle umsetzt, wie er in allen musikalischen Farben und Stimmungen malt, durchaus auch, wenn es darauf ankommt, in hochgestimmtem Pathos wie etwa im Prolog oder im Schlusschor, ganz der literarischen Vorlage entsprechend. Freuen Sie sich auf ein Meisterwerk!

Seine „unbegrenzte“ Verehrung für den Dichter in die Komposition legend, fand Bruch den Ton der Zeit und errang einen „sensationellen Erfolg“. Auch England war begeistert und berief ihn 1880 als Musikdirektor nach Liverpool. **Das Lied von der Glocke** – so urteilte selbst der stets kritische George Bernard Shaw – sei „in seinen besten Momenten leidenschaftlich und grandios, in seinen schlechtesten lebhaft und interessant“.

Welch eine Chance, dieses ebenso dramatische wie lyrisch-melodische, von der zeitgenössischen Presse als „vom Herzen kommend und die Seele ansprechend“ gepriesene Oratorium zum Saisonauftakt zu hören!

Professor Gerd Rienäcker (Humboldt-Universität) wird am Konzerttag um 15 Uhr im Südfoyer in das Werk einführen und Sie gewisslich mit seiner Begeisterung anstecken.

Konzertkarten erhalten Sie bei:

Konzert-Direktion Hans Adler Tel. 826 47 27, Kasse der Philharmonie, Theaterkassen und unserer Geschäftsstelle Tel. 21 91 99 13 bzw. karten@philharmonischer-chor.de

Sichern Sie sich jetzt noch schnell die besten Plätze in der Berliner Philharmonie mit einem Abonnement für die Saison 2014/15. Es gibt noch eine Reihe von exzellenten Abo-Plätzen in den besten Sitzkategorien! **Nur solange der Vorrat reicht.** Rufen Sie einfach unser Karten- und Abobüro an unter Tel_030_219 199 13 oder schreiben Sie uns über karten@philharmonischer-chor.de.

Ein Abonnement bietet Ihnen viele Vorteile:

- Vier aufregende Konzerte zum absoluten Vorzugspreis: unkompliziert ca. 20 % des Einzelkartenpreises sparen.
- Kein lästiges Anstehen an der Kasse.
- Ein sicherer Stammplatz in der Berliner Philharmonie.
- Sie kennen Ihre Termine und bekommen alle Karten nach Hause geschickt.
- Und das Beste: Ihr Abonnement ist auf all ihre Freunde übertragbar, sollten Sie einmal selber nicht kommen können.

Ausblick Bleiben Sie gespannt auch auf die weiteren Konzerte dieser Saison, zur Erinnerung:

Zu Weihnachten geben wir Georg Friedrich Händels **Messiah**, was uns schon heute mit großer Vorfreude erfüllt. Im neuen Jahr ist Italien zu Gast mit zweien seiner großen Komponisten: Von Gioachino Rossini werden Sie das herrliche **Stabat Mater** hören, von Giuseppe Verdi ein Spätwerk, seine **Quattro Pezzi Sacri**. Den Saisonabschluss begehen wir mit Wolfgang Amadeus Mozarts **Großer Messe in c-Moll** und Bernd Frankes für den Philharmonischen Chor Berlin geschriebenem Werk **Miletus**, einer Komposition entstanden anlässlich unseres 125. Chorjubiläums und 2008 uraufgeführt.

Wir freuen uns auf Sie und auf eine wunderbare Saison 2014/15.

Rückblick Als Ideengeber und mit Hans-Christoph Rademann (RIAS Kammerchor Berlin und Internationale Bachakademie Stuttgart) Initiator des Chordirigentenforums des Deutschen Musikrates widmet sich Jörg-Peter Weigle mit dem Philharmonischen Chor Berlin seit 2008 verstärkt der Nachwuchsförderung junger Chordirigenten. So auch beim Auftakt-Workshop des Dirigentenforum Chor am 12. und 13. September mit drei jungen Stipendiaten aus Israel, Taiwan und der Ukraine.

„Von mir aus *hätte alles ruhig länger sein können*“ Yuval Weinberg, einer der Stipendiaten berichtet: „Der Auftakt-Workshop am 12. und 13.9. beim Philharmonischen Chor Berlin unter der Leitung von Professor Jörg-Peter Weigle war für mich eine der seltenen Gelegenheiten, mit einem so großen Chor zu arbeiten – normalerweise probe ich, und auch die zwei Kolleginnen, die an dem Kurs teilgenommen haben, mit Kammerchören und kleineren Ensembles. Der Klang ist ein ganz anderer, und er erfordert andere, manchmal mächtigere Bewegungen. Die Sängerinnen und Sänger haben es uns leicht gemacht: Sie beherrschten das Repertoire sehr gut, konnten es fast auswendig und waren deshalb sehr aufmerksam. Auf diese Weise konnten wir, die drei jungen Dirigenten, sehr genau und konkret erkennen, welche auch noch so kleinen Änderungen der Handbewegungen sowie der Körperhaltung usw. ein entsprechendes Resultat im Klang des Chores auslösten. Außerdem war der Chor sehr freundlich, was ja ganz wichtig ist, damit man sich wohlfühlt und verschiedene Sachen ausprobieren bzw. Experimente machen kann. Die Situation in so einem Kurs kann schwierig sein, weil jeder von uns Student ist, aber zugleich auch Dirigent, und wenn man vor dem Chor steht, geht es auch um Selbstsicherheit. Diese Balance fand ich in diesem Fall sehr gut und produktiv – wir haben uns alle frei gefühlt, den Kontakt zum Chor genossen und durften auch "Fehler" machen, weil man so am besten lernen kann. Prof. Weigle war sehr hartnäckig, er hat immer so lange an einem Detail gearbeitet, bis wirklich alle Elemente funktioniert haben und bis sich alle, Chor und wir Dirigenten, damit wohlfühlt haben. Es war ein sehr umfangreiches Repertoire, das wir für den Workshop vorbereitet haben, unterschiedliche Epochen, Chor mit Orchester, a cappella-Werke – viel Arbeit, aber wichtige Arbeit, die für uns alle sehr nützlich ist. Ein großer Vorteil war es, dass wir auf der Seite der Lernenden zu dritt waren, eine kleine Gruppe, in der wir sehr intensiv arbeiten konnten (das ist bei Meisterkursen selten der Fall). Intensiv war der Kurs auch dadurch, dass er nur zwei Tage dauerte, von mir aus hätte alles ruhig länger sein können.“

Dank an unsere Sponsoren Ermöglicht werden unsere Konzerte der neuen Saison wieder durch die großzügige institutionelle Förderung der Kulturverwaltung des Senats von Berlin, wofür wir sehr dankbar sind. Unser besonderer Dank gilt, wie immer, auch unseren Sponsoren, ohne deren Unterstützung die Gestaltung unserer Konzertreihe schwieriger und

anders wäre, so bedanken wir uns herzlich beim Förderverein des Philharmonischen Chores Berlin, bei Lipke und Lipke, Institut für medizinisches Abrechnungsmanagement, bei der Pflegestation Meyer & Kratzsch sowie beim Pflegedienst Am Waldsee. Auch freuen wir uns, dass wir erneut das Kulturradio vom rbb als Medienpartner gewinnen konnten.